

Wittgensteiner Zeitung

Mit den zwei Gratis-Beilagen:

„Der Wittgensteiner“ und „Illustriertes Familienblatt“.

Redaktion, Druck und Verlag von Ernst Schmidt in Laasphe.

Inserate werden die einspaltige Zeile oder deren Raum mit 10 Pf. berechnet, Wiederholungen mit entsprechendem Rabatt.

Nr. 55.

Laasphe, Mittwoch den 10. Juli 1895.

20. Jahrgang.

Abonnements

für das laufende Quartal werden noch fortwährend angenommen und liefern wir neu hinzutretenden Abonnenten die bereits erschienenen Nummern nach.

Die Expedition.

Politische Wochenschau.

* Laasphe, 8. Juli 1895.

Der Julimonat bezeichnet so recht den Beginn der todtten Saison in der Politik, und auch in diesem Jahre wird es nicht anders werden, mögen auch noch so viele politische Gerüchte umhergeschwirren, die das Gespenst von jensationellen Sommer-Ereignissen an die Wand malen möchten. Alles, was da heute erzählt wird, was mit der Miene der Wichtigthet besonders aus dem Auslande her uns verkündet wird, hat nicht die Bedeutung, daß sich der deutsche Staatsbürger deshalb irgendwie aufzuregen brauchte. Ihm ist es noch heute ziemlich gleichgültig, ob „hinten weit in der Türkei — oder sonstwo — die Völker auf einander schlagen“, und wenn man in London oder in Petersburg hierbei im Trüben zu fischen sucht, so haben wir keinen Anlaß, Briten oder Russen um den Erfolg ihres Fischzuges zu beneiden. Wird auch kaum viel dabei herauskommen, am orientalischen Feuer haben sich die Russen schon wiederholt die Finger verbrannt, und den Engländern kann dasselbe auch wohl noch einmal passieren.

Aus Kiel ist die Kaiserin nach Wiederherstellung von ihrer Unpäßlichkeit nach Potsdam zurückgekehrt, während der Kaiser seine sommerliche Erholungsreise angetreten hat, die ihn in diesem Jahre nach Schweden führt. Er hatte schon lange dem Könige von Schweden in seiner Hauptstadt Stockholm einen Besuch zugeeignet.

Der Schluß der Session des preussischen Landtages wird nunmehr in wenigen Tagen stattfinden können, so daß also die Verhandlungen ziemlich genau ein halbes Jahr gedauert haben werden. Die einzige Schwierigkeit, welche noch mehr auszudehnen, bestand in der Annahme des neuen Stempelsteuergesetzes durch das Herrenhaus; es erscheint aber nun die Bewilligung in der vom Abgeordnetenhaus beschlossenen Form gesichert. Das Gleiche gilt von den neuen Eisenbahnverstaatlichungen. Finanzminister Dr. Miquel, der so wenig Entgegenkommen für seine Finanzpläne im Reich bei der Reichstagsmehrheit fand, hat also in Preußen durchgesetzt, was ihm am Herzen lag.

Der Ministerwechsel in Oesterreich-Ungarn hat noch weitere Folgen nach sich gezogen; der bisherige Finanzminister v. Pleuer und ehemaliger Führer der deutschliberalen Partei hat sein Abgeordnetenmandat niedergelegt, scheidet also für jetzt wenigstens aus dem politischen Leben aus. Der Rücktritt des einst sehr geachteten Parlamentariers wird viel beklagt, er war aber doch wohl

kaum zu vermeiden, denn Herr von Pleuer hat als Finanzminister mit Ruhm sich nicht gerade bedeckt, und in der Angelegenheit der Errichtung eines slovenischen Gymnasiums in Cilli trat er sogar in offenen Gegensatz zu seinen früheren politischen Freunden. Aus Ungarn werden einzelne Wahlergebnisse berichtet, die stattfanden, weil mehrere Wahlen ein sehr überraschendes Resultat ergaben, gerade wie das bei uns im deutschen Reichstagswahlkreise Colberg-Göslin der Fall war, wo in der Stichwahl wider jedes Erwarten an Stelle des konservativen der freisinnige Kandidat gewählt wurde.

In Italien ist die Volksvertretung nun endlich zum rationalen Arbeiten gekommen, wenngleich die persönlichen Zwischenfälle in der Deputiertenkammer bei weitem noch nicht beendet sind. Aber man schafft doch etwas vom Fleck. Vorläufig soll nach Kräften gespart werden; sogar an die Einführung der zweijährigen Dienstzeit für die Kavallerie wurde gedacht. Dagegen erhoben sich aber doch recht gewichtige Stimmen, und in der That ist die Ausbildung der italienischen Kavallerie keine so ausgezeichnete, daß man eine solche Herabsetzung der Ausbildungszeit billigen könnte.

In Frankreich ist die allgemeine Politik doch schon etwas ins Stadium der Langweile getreten und vermag die leichtlebigen Franzosen nicht mehr zu fesseln. Mit einigem Mißtrauen begann man schon auf den außerordentlich schleppenden Gang der französischen Expedition auf der Insel Madagaskar zu blicken, und um die Unruhe ihrer Landsleute zu beschwichtigen, hat die Pariser Militärverwaltung gleich ein paar Bulletins von siegreichen Gefechten verbreiten lassen. Daß die französischen Truppen den Madagassen überlegen sind, ist wohl außer Frage, aber für ein schnelles Fortschreiten der Gesamt-Expedition beweisen diese Schamängel nichts.

Das neue englische Ministerium Salisbury ist nun fix und fertig, es wird das Parlament auflösen und rechnet auf eine starke Mehrheit. Man nimmt auch an, daß diese Rechnung stimmen wird, weil die Liberalen mit ihrer verdrehten irischen Politik, die der alte Gladstone ausgeübt hatte, gründlich abgewirtschaftet haben. Es wird auch behauptet, das neue Londoner Kabinett werde den russischen Forderungen in Ostasien ganz anders entgegengetreten wie sein Vorgänger. Der Premierminister Lord Salisbury ist allerdings gerade nicht als ein hervorragender Asienfreund bekannt, aber von einer englischen Regierung soll man nie sagen, daß sie etwas thun wird, bevor sie es nicht wirklich gethan hat. Lord Salisbury kann, wie die Dinge in England liegen, dem Dreißundbenjo wenig wie sein Vorgänger in aller Form beitreten, und darauf könnte es für uns Deutsche hauptsächlich nur ankommen.

Der Aufstand in Mazedonien ist, wie gleich gesagt wurde, bei Weitem nicht eine allgemeine Schilberhebung der Bevölkerung gegen die türkische Herrschaft,

aber die Sache beweist, wie der russische Rubel mal wieder prächtig im-Rollen begriffen ist, und was der Alles im Balkan schon angezettelt hat, weiß man zur Genüge. Die Großmächte werden gewiß dafür sorgen, daß in Mazedonien die erforderlichen Reformen von der türkischen Regierung durchgeführt werden, aber in eine Trennung von der Türkei können sie nicht willigen, denn dann würden sofort die kleinen Raubstaaten Bulgarien, Serbien und Griechenland trotz ihrer schlechten Finanzverhältnisse über einander herfallen.

In Serbien stehen Parteiwirrwarr und Ministerkrisis wieder einmal in bester Blüthe, in Griechenland wollen sich die Gläubiger-Hoffnungen, das Land werde nun endlich vom Wege des Schwindels auf den der Solidität zurückkehren, noch immer nicht erfüllen. Es wird wohl wenig bei allen Versprechungen der griechischen Minister herauskommen.

Aus Rußland liegt wesentlich Neues nicht vor; die russische Diplomatie treibt ihr Intriguenpiel im Orient und in Ostasien nicht ungeschickt, aber recht ungenirt weiter. Wenn der junge Zar ein liberaler Regent genannt wurde, dann irrte man sich gründlich.

Abgeordnetenhaus.

Im Abgeordnetenhaus stand am Donnerstag die Vorlage betr. Aufhebung der Rückzahlung der Grundsteuerentfaltung zur dritten Lesung. In der Debatte riefen die Abgg. Richter (fr.) Pleß (Gr.) und Knebel (nl.) sowie der Finanzminister, die Vorlage abzulehnen, während die konservativen Redner erklärten, an derselben unentwegt festhalten zu wollen. In namentlicher Abstimmung wurde hierauf 81 mit 124 gegen 127 Stimmen angenommen. Das Resultat wurde rechts mit Bravo begrüßt, worauf die Linke mit Zischen antwortete. Ohne Debatte wurde dann der Rest der Vorlage und das ganze Gesetz angenommen.

Im Abgeordnetenhaus stand am Freitag die Interpellation Kintelen (Gr.) betr. Aufhebung des Erlasses von 1876 über den katholischen Religions-Unterricht in den Volksschulen zur Besprechung, welche der Antragsteller eingehend begründete. Kultusminister Boffe ließ sich auf eine prinzipielle Auseinandersetzung nicht ein, und zwar, wie er sagte, aus Gründen des konfessionellen Friedens. Die Redner der konservativen, der freikonservativen, der national-liberalen und der freisinnigen Partei traten dasselbe. Der Minister verlas eine Erklärung der Regierung, welche die Aufhebung des genannten Erlasses ablehnt. Die nächste Sitzung des Hauses ist unbestimmt.

Das Herrenhaus nahm Freitag seine Arbeiten wieder auf und erledigte Petitionen.

„Kleine Töpfe haben auch Ohren.“

„Nein, denke Dir, unser Fritz hat heute einen Ausbruch gebraucht, daß ich mich ordentlich geschämt habe! Ich möchte nur wissen, wo der Junge das her hat. Er kommt mit Niemandem zusammen und es wird so auf ihn gepöft!“

Die Mutter hat diese Worte in großer Aufregung gesprochen und will von Vater Aufklärung haben, wie das zugeht. Vielleicht aber hat Fritz das schreckliche Wort gar von Vater aufgeknippt,

Der verschollene Sohn.

Erzählung von M. Behhold.

(Fortsetzung.)

„Wenn er sich damit ausreden will, die Thäter seien jedesmal fremde Strolche gewesen, so kann ich das auch nicht gelten lassen. Denn gerade diese Strolche fallen fast regelmäßig der Polizei in die Hände. Ich gebe Ihnen die Versicherung, alle diese Verbrechen sind mit der größten Ueberlegung ausgeführt worden, man hat sich sowohl zum Entwerfen des Planes, wie zur Ausführung Zeit genommen, und der ganze Raub liegt jetzt in einem sicheren Versteck.“

Wieder schüttelte der Bürgermeister das Haupt, er konnte der Ansicht des erfahrenen Kriminalbeamten nicht zustimmen.

„Daß Sie an diesem Verdacht festhalten, begreife ich,“ sagte er, „aber ich glaube auch, daß Sie Ihre Zeit nutzlos verlieren. Heß hat nicht Muth, solche Thaten zu begehen, und die Sache wäre längst an den Tag gekommen, wenn er sich auf diesem Wege bereichert hätte. Er würde üppig geworden sein und sich das Leben angenehm gemacht haben, er hätte längst seine Entlassung genommen.“

„Die größeren Diebstähle sind erst in der jüngsten Zeit, und zwar nach der Kündigung verübt worden,“ schaltete der Beamte ein. „Er wird das geraubte Gut erst dann verkaufen, wenn er diese Stadt für immer verlassen hat.“

Der Bürgermeister blieb eine Weile in Nachdenken versunken; er konnte nicht leugnen, daß die Behauptungen Hagens viel Wahrscheinliches enthielten.

„Und was wollen Sie nun thun?“ fragte er.

„Am liebsten möchte ich sofort eine Hausdurchsuchung

anordnen, aber die Sache hat auch ihr Bedenkliches. Der Mann wohnt hier im Rathhause, nicht wahr?“

„Sawohl.“

„Und das große Haus bietet gewiß manchen Versteck, das faubere Ehepaar kann den Raub so gut versteckt haben, daß wir nichts entdecken, dann aber wären durch die fruchtlose Hausdurchsuchung meine ferneren Bemühungen vereitelt. Ich muß Sie bitten, den Polizeidiener über diese letzten Vorfälle noch einmal zu verhören, vielleicht kann ich diesem Verhör unbemerkt beihelfen. Fragen Sie ihn, wo er in jenen drei Nächten gewesen sei und was er gethan habe, um die Diebe zu verfolgen. Sodann muß er und seine Frau scharf beobachtet werden, namentlich ist darauf zu achten, ob er irgend etwas fortgeschickt, oder ob er sich hier im Rathhause an einer Stelle zu schaffen macht, an der er nichts zu suchen hat. Ich werde inzwischen nicht müßig sein, in meiner Eigenschaft als Holzhändler finde ich Gelegenheit, mit dem Polizeidiener in nähere Berührung zu kommen.“

„Wünschen Sie das letztere so kann ich Ihnen dazu sehr leicht verhelfen. Ich werde Ihnen den Mann in Ihre Wohnung schicken. Da Sie vorgeben, hier sich dauernd niederlassen zu wollen, so bietet mir dies genügenden Vorwand, Ihnen ein Anmeldeformular und andere Papiere zu senden.“

„Gut, ich nehme das an, und ich denke, es wird mir nicht schwer fallen, das Vertrauen des Mannes zu gewinnen. Wann wollen Sie ihn verhören?“

„Morgen früh um zehn Uhr.“

„Gut, ich werde mich einfinden. Und nun noch Eins, Sie kennen gewiß eine Frau Klara Brinkmann, die hier im Rathhause wohnt?“

„Allerdings, sie ist die Wittve eines Försters, der vor

fünfzehn Jahren entweder ermordet wurde oder selbst sich das Leben genommen hat.“

„Darf man sie als eine glaubwürdige Zeugin betrachten?“

Der Bürgermeister blickte betroffen auf.

„In ihrer eigenen Angelegenheit?“ erwiderte er. „Nein. Sie leidet an fixen Ideen, sie glaubt, den Mörder ihres Mannes zu kennen und bezeichnet als solchen einen hoch angesehenen Herrn, der über jeden Verdacht erhaben ist. Wollen Sie näheres darüber erfahren, so fragen Sie den Doktor Bitter, er behauptet geradezu, die Frau sei verrückt.“

„Um — sie hat da eine Anschuldigung gemacht, die — aber wir werden ja sehen! Seit einiger Zeit weilt auch ein Doktor Bruno Winter hier, haben Sie ihn näher kennen gelernt?“

„Ja wohl, er ist ein sehr kenntnißreicher Mann, hat viel gesehen und erlebt und tritt dabei sehr bescheiden auf.“

„Dann war auch ein gewisser Herr Felsing hier —“

„Der vor einiger Zeit auf einer Bahnfahrt verunglückt ist.“

„Ganz recht, die Leiche ist später in Mülheim gefunden worden.“

„Ich habe das Protokoll über die Leichenschau der Staatsanwaltschaft eingesehen.“

„Ich habe es gelesen,“ nickte Hagen. „Sie nannten vorhin den Namen eines Doktor Bitter, ich habe unter dem Protokoll denselben Namen gefunden. Dann auch hatte ein Rentner Justus Görner es unterzeichnet.“

„Und wenn Sie genau wissen wollen, was bei dieser Leichenschau sich zugetragen hat, dann dürfen Sie nur den Rentner Görner fragen,“ sagte der Bürgermeister lachend, „er erzählt Ihnen alles haarklein und ist jedem dankbar, der ihm aufmerksames Gehör schenkt. Aber nehmen Sie

als er es brauchte, wie er seinen Knaben gar nicht sah. Dieser war in der Nebenstube, zu welcher die Thür offen stand und hörte den Ausdruck des Vaters, der natürlich in Frigens Munde das Entsetzen der Mutter hervorrief.

Kinder haben außerordentlich scharfe Ohren, und wenn sie auch scheinbar auf die Unterhaltung der Eltern und Erwachsenen nicht hören, so passen sie doch ganz genau auf. Sie verlieren kein Wort und prägen sich Alles tief in die Seele ein. Natürlich merken sie sich das am ehesten, was sie sich nicht merken sollen. Man muß also von der Zeit an, wo die Kinder sprechen, auf Alles achten und Alles nachahmen, in ihrer Gegenwart sehr vorsichtig sein.

Wie traurig man ist es, wenn in einem Hause gestrichelt wird oder Vater und Mutter im Streite mit einander leben! Die verderblichen Eindrücke, welche hier die Kinderseele empfängt, sind nie wieder zu verwischen.

Wie oft spricht mancher Vater bei der Arbeit, die nicht recht vorwärts gehen will, ein unüberlegtes Wort in Gegenwart der Kinder. Der Vater hat nach einigen Tagen die Sache längst vergessen; aber das Kind bringt plötzlich den unpassenden Ausdruck zum Vorschein.

Sehr schlimm ist es, wenn in Gegenwart der Kinder über fremde Personen und Verhältnisse gesprochen wird. Geschieht dies in anerkennender, ehrenhafter Weise, dann können die Kinder immerhin Zuhörer sein; sie werden aus dem Gespräche nur erkennen, wie man vom Nächsten sprechen soll. Aber Schimpfen und Räsonnieren auf andere Leute, auf Schule, Staat und Kirche, gehört auf keinen Fall vor die Ohren der Kinder. Leider wird gerade hiergegen ungeheuer gefehlt. Aus den Neußerungen und Erzählungen der Kinder kann man oft ganz genau herausgehören, was und in welcher Weise im Hause gesprochen worden ist. Diese Fehler kommen oft in den angesehensten Familien vor.

Es gibt eine große Zahl von Berufsarten, die den Vater von Hause fern halten. Er kommt eigentlich nur zu den Mahlzeiten nach Hause und geht dann wieder seinem Berufe nach. In der kurzen Zeit seiner Anwesenheit will er der Mutter etwas erzählen oder ihr Neuigkeiten mittheilen. Oft betreffen diese Mittheilungen Dinge, die durchaus nicht für Kinder sind. Da wird aber nicht auf die mit am Tische sitzenden Kinder Rücksicht genommen; denn man ist ja der Meinung, diese verstehen noch nichts davon. Eine solche Meinung ist falsch. Die Kinder wissen ganz genau, um was es sich handelt. Wenn sie immer nur das schärfste Urtheil über die Schwächen und Fehler der Mitmenschen hören, dann werden die Gefühle der Nächstenliebe und christlichen Milde bei ihnen wenig fruchtbaren Boden finden.

Die Gespräche der Erwachsenen mit den Kindern sollen doch vorwiegend den Zweck haben, ihren Verstand zu bilden und mit nützlichen Kenntnissen zu bereichern. Sie sollen das Kind auf alles Gute, Wahre und Gute hinweisen und ihren Gedanken eine ideale Richtung geben. Eltern und Erwachsene aber sollen immer das alte Sprichwort bedenken: „Kleine Töpfe haben auch Ohren.“

Kurze Mittheilungen.

— **Durchschnittspreise für Lebensmittel im Juni.** Im Juni 1895 betrugen die Durchschnittspreise im preussischen Staate für 1000 kg Weizen 152 Mark (im Mai 150), Roggen 131 (132), Gerste 123 (123), Hafer 127 (126), Kartoffeln 55,9 (56,7), Rindfleisch im Großhandel 1082 (1078).

— Ein trauriger Unglücksfall wird aus Gierfeld gemeldet. Der 12jährige Sohn des Bergmanns Heinrich Diehl begab sich am Mittwoch Nachmittag im Auftrage des Vaters zu einem Steinbruch oberhalb der Lindenstraße, in der Nähe des Eisenbahner Weikers, um dort eine Schieflarre zu holen. Da er nicht zurückkehrte, vermutete man ein Unglück, namentlich da man in dem Bruche eine Menge frisch gelösten Gesteins vorfand. Unter diesem fand man schließlich in der Frühe des gestrigen Tages die gräßlich verstümmelte Leiche des armen Knaben, der in dem Moment die Unglücksstelle betreten hat, als über ihm das Gestein sich löste.

— **Altena, 8. Juli.** Mit dem Bau der Thalperre in der Fuchelbecke im Rahmederthal schreitet man rüstig voran. Bleibt die Witterung dem Unternehmen günstig, so wird die Sperrmauer, die in der Sohle 16 m dick ist und eine Höhe von 28 m erreichen wird, bis zur vertragsmäßigen Zeit fertig sein. Auch das „Hotel zur Thalperre“, welches eine hochromantische Lage bekommt, ist schon soweit vorangeschritten, daß daselbe am 1. October bezugsfähig sein wird. Die Fuchelbecke Thalperre wird demnach eine der anziehendsten Punkte des ganzen Sauerlandes werden. Schon jetzt wird dieselbe sehr stark besucht. An den Sonn- und Feiertagen wandern Hunderte von Menschen, von Altena oder Länderscheid kommend, durch das Rahmederthal um das Sammelbecken zu besichtigen.

sich in Acht, Sie dürfen ihm nichts anvertrauen, was Sie geheim halten wollen, er kann nicht schweigen.“

„Und wo treffe ich mit ihm zusammen?“

„Im Hotel „Zur Sonne“ speist er zu Mittag, Sie werden ihn an seiner Heftigkeit gleich herausfinden, überdies wird er sich Ihnen auch vorstellen, um Sie auszuforschen.“

„Also ist mir auch das leicht gemacht!“ sagte der Beamte im Tone der Befriedigung. Um noch einmal auf den Doktor Winter zurückzukommen, was halten Sie von ihm? Glauben Sie, daß er Vermögen besitzt, oder sind Sie eher geneigt, ihn für einen Glücksritter zu halten?“

„Der Bürgermeister zuckte die Achseln.“

„Ich vermag darüber kein Urtheil zu fällen,“ wiedererte er ausweichend. „Doktor Winter ist hieher gekommen, um dem General von Steinthal über das Ende seines Sohnes Mittheilungen zu machen, er ist dann hier geblieben, und man will wissen, daß er die Tochter des Fabrikanten Nidel heirathen wird. Seine Vermögensverhältnisse sind mir unbekannt, jedenfalls muß er Mittel besitzen, da er sonst nicht so lange im Hotel wohnen könnte.“

Der Beamte hatte sich von seinem Sitz erhoben und sein Notizbuch wieder eingesteckt.

„Ich werde also morgen wieder kommen, um dem Verhöre beizuwohnen,“ sagte er, „ich hoffe zuversichtlich, daß es mir gelingen wird, diese dunklen Räthsel zu lösen und die Bewohner des Städtchens zu beruhigen.“

Damit entfernte er sich, um sich in das Hotel „Zur Sonne“ zu verfügen, in dem er abgewiesen war.

Bruno Winter war nicht wenig überrascht, als er, von seinem Besuche bei Nidel heimkehrend, in seinem Zimmer eine Vorladung fand, in der er aufgefordert wurde, am demselben Tage Nachmittags drei Uhr in dem Bureau des Kreisrichters zu erscheinen.

Was wollte denn das Gericht von ihm? Görner, dem er die Sache mittheilte, konnte ihm ebenso wenig Auskunft darüber geben, auch er war erstaunt über die Vorlage, und um seine Neugier zu befriedigen, eilte er in die Weinstube,

— **Dortmund, 6. Juli.** Das Hauptgebäude des Bergisch-Märkischen Bahnhofes ist in der vergangenen Nacht durch einen Brand größtentheils verheert worden. Das Feuer entstand gegen Mitternacht im oberen Stockwerk. Drei junge Kellner, die kurz vorher zu Bett gegangen waren, wurden dem Ersticken nahe aufgefunden. Die oberen Stockwerke sind fast ganz ausgebrannt, die für den Betriebsdienst bestimmten Räume blieben dagegen unbeschädigt. Einer der drei halberstickten Kellner ist im Krankenhaus gestorben.

— **Münster, 8. Juli.** Einen gelungenen Anblick gewährte es heute Morgen, als ein Dienstmann vier Spitzhunde zum Gericht führte, wie er sagte, als Zeugen. Einer Dame war das Kleid zerrissen worden, und der Verklagte behauptete, sein Hund sei es nicht gewesen. Da die vier Hunde vollständig gleich waren so mußte die Dame zugeben, nicht zu wissen, welcher von den Kötern der Uebelthäter gewesen war. Selbstredend konnte ihr somit keine Genugthuung werden.

— **Alverskirchen (Bez. Münster), 3. Juli.** Bei einem am Sonntag stattgehabten Gewitter zündete der Blitz das Wohnhaus des Wirthes Sandfort an. Daselbe brannte total nieder. 3 Pferde und einige Kälber sind in den Flammen umgekommen.

— **Düffeldorf, 4. Juli.** Die Raubmörder Gebrüder Witz aus Anrath wurden heute Morgen früh hingerichtet.

— **Aus der Gifel, 6. Juli.** Ueber den großen Brand in Oberhül wird berichtet, daß die ganze untere Hälfte des Dorfes einschließend der sog. Burg ein Haub der Flammen wurde. Das Feuer brach Mittags gegen 2 Uhr aus, schließlich standen 50 Häuser in Flammen und brannten auch fast vollständig nieder. Bei den Verbrannten, aus den brennenden Häusern noch einiges zu retten, erlitten einige Personen Verletzungen, indeß sind Verluste an Menschenleben nicht zu beklagen. Es hat sich ein Hülsauschuss gebildet, welcher sich mit der Bitte um Gaben an die Öffentlichkeit wenden wird.

— **Frier, 4. Juli.** Der Stelmacher Meurer aus Stipshausen wurde vom Schwurgericht wegen Gismordes an den Zimmermann Schneider zum Tode verurtheilt. Das im vorigen Jahre gefällte gleiche Urtheil war vom Reichsgericht aufgehoben worden.

— **Wegen Verleumdung des Offizierstandes** hat der Staatsanwalt in Halberstadt gegen den Reichstagsabgeordneten Dr. Bödel Anklage erhoben. Es handelt sich dabei um eine Rede, die Dr. Bödel vor einiger Zeit in Aßchersleben in öffentlicher Versammlung hielt.

— **Kiel, 6. Juli.** Der Schiffsverkehr im Kaiser Wilhelm-Kanal zeigt erfreuliche Zunahme. Am Donnerstag passirten reichlich 70 Dampfer und Segelschiffe.

— **Königsberg, 4. Juli.** Durch einen furchtbaren Wirbelsturm, verbunden mit schwerem Hagelschlag, ist über die Stadt Wehlbad in Ostpreußen großes Unglück hereingebrochen. Wallnuzgroße Schlossen zertrümmten die Fensterscheiben sämtlicher Häuser an der Nord- und Westseite. Alle Gemüsegärten und Felder der Umgegend sind vernichtet. 3 Kinder ertranken in der zum Strom angeschwollenen Straßenrinne. 5 andere werden vermisst. Mehrere Menschen wurden durch Herabfallen von Ziegeln und Mauerwerk verletzt.

— **Mailand, 6. Juli.** (Hagelwetter.) Die Provinzen Modena und Mantua wurden gestern von starkem Hagelwetter heimgeführt, das die Ernte der betroffenen Landstriche fast gänzlich zerstörte. In ganz Oberitalien gehen seit zwei Tagen heftige Gewitter nieder, welche die Temperatur wesentlich abgeköhlt haben.

— **Neapel, 4. Juli.** Die Bewohner in der Nähe des Vesuvs gelegenen Häuser müssen dieselben verlassen, weil die Lavaströme in bedrohlicher Weise zugenommen haben.

— **Kaiserlicher Honorar.** Das ärztliche Honorar des Professor Leyden-Berlin für die Behandlung des verstorbenen Kaisers Alexanders III. von Ausland in Swabia betrug, wie jetzt aus angeblich bester Quelle mitgetheilt wird, 50 000 Rubel.

— **Kansas City (Missouri), 8. Juli.** Ein mit gewaltigem Wolkenschwall verbundenen Wirbelsturm hat im südlichen Kansas und Missouri große Verheerungen angerichtet. In Minora (Missouri) wurden dreißig Häuser vollständig demolirt; zwölf Personen ertranken in den hereinbrechenden Fluthen.

Aus Laasphe und Umgegend.

— **Laasphe, 6. Juli.** In der gestrigen Stadtvorordnetenitzung kamen folgende Sachen zur Erledigung: 1. Die Versammlung erklärte, an ihrem Beschlusse vom 28. April 1892 festhalten zu wollen, wonach sie unter der Voraussetzung der Gewährung einer Beihilfe von 1/1 der Baufkosten aus Provinzialfonds und der Bereitwilligkeit der Gemeinde Sassenhausen zum Ausbau ihres Wegehells sich bereit erklärt, in Gemeinschaft mit der Fürstlichen

in welcher der Kreisrichter seinen Frühjochpopen zu trinken pflegte.

Aber trotzdem er hier den Richter traf, erreichte er seinen Zweck doch nicht, seine Frage wurde mit der lakonischen Bemerkung beantwortet: „Amtsgeheimnisse dürfen nicht verrathen werden.“

Amtsgeheimnisse! Was mochte sich hinter diesem Wort verbergen! Es lautet fast, als ob gegen den Doktor eine Kriminaluntersuchung eingeleitet werden solle!

Bruno Winter lachte über diese Vermuthung, als Görner sie an der Mittagstafel ihm mittheilte, und die Aufmerksamkeit des Rentners wurde auch bald durch den Holzhändler Hagen von dieser Frage abgelenkt.

Justus Görner ruhete nicht, bis er über den fremden Gast Alles erfahren hatte, was er zu wissen wünschte, und Herr August Joller war glücklicherweise in der Lage, ihm Auskunft geben zu können.

Er knüpfte nun ein Gespräch mit dem Holzhändler an, der seine Rolle als biederer Geschäftsmann vortrefflich spielte, und da Bruno Winter, von innerer Unruhe getrieben, schon bald die Tafel verließ, so konnte Hagen auch an Görner manche Frage richten, deren Beantwortung ihm wünschenswerth war.

Er brachte in unbefangener und ganz unverdächtig Weise die Rede auf die Verunglückung Felsing's und der Rentner erstattete ihm über diesen Vorfall wie über die Leichenschau genauen Bericht, wobei er natürlich nicht vergaß, auch die interessante Entscheidung zu erwähnen, die er selbst an der Leiche gemacht hatte.

Dann brach der Holzhändler auf, um verschiedene Wohnungen anzusehen, die ihm angeboten worden waren, und Justus Görner nannte ihn, während er mit Herrn August Joller gemeinschaftlich eine Tasse Kaffee trank, einen sehr angenehmen Mann, mit dem er gerne verkehren werde.

Der Doktor Winter trat mit dem Glockenschlage Drei in das Bureau des Kreisrichters, und die Höflichkeit, mit

Zwangsverwaltung den auf Laasphe Gebiet belegenen Theil des Sassenhäuser Weges auszubauen. 2. Auf Antrag der Gemeinde Laasphe wurde derselben zum Ausbau der alten Kustrift ein Betrag von 40 M. bewilligt. 3. Ein Gesuch um Niedererschlagung der Communalsteuern pro 1894/95 wurde in Höhe der halben Steuersumme genehmigt. 4. Die Versammlung nahm Kenntniß von der pro 1. Quartal 1895/96 erfolgten Revision der städtischen Kassen. — Zum Schluß erstattete Herr Bürgermeister Geisler Bericht über seine Theilnahme am Westfälischen Städtetage in Herford.

— **Gründetbrud.** Unser diesjähriges Schützenfest, welches vom schönsten Wetter begünstigt war, nahm auch einen dementsprechenden Verlauf. Bei dem Vogelschießen waren die Preise schon ziemlich früh heruntergeholt. Die Königswürde errang sich Herr Fritz Wagener, welcher gegen 11 Uhr mit einem Kernschuß den Vogel von seinem lustigen Sitz herunterholte. Derselbe wählte Fräulein Karoline Belg (Eder) zur Königin. Von dem Schießen waren einige Herren ausgeschlossen worden, weil sie Tags vorher den einige Herren ausschuldigung nicht mitgemacht hatten. Diese Ausschuldigung war zwar statutgemäß, hätte jedoch wohl mit Rücksicht auf die begründeten Entschuldigungen unterbleiben, bezw. hätte der Vorstand diesen Passus etwas milder anwenden können. Das Schützenfest ist doch nicht des Festzuges, sondern des Bogelschießens wegen da und ist daher auch der in Anwendung gekommene Paragraph nicht richtig. Man setze an die Stelle des Ausschließens eine Strafe von 2 oder 3 Mark auf die Nichtbetheiligung am Festzuge, dann wird derselbe ebenso, vielleicht noch besser mitgemacht werden, als bisher. Diese Art Strafe setzt wenigstens kein böses Blut und ist für die Vereinskasse von Vortheil. Es ist nicht Jedermanns Sache, bei glühender Sonnenhitze und Staub einen Festzug zu begleiten, besonders wenn das Marktempo der Musik etwas schnell ist und Mancher wird lieber drei Mark in die Kasse zahlen, als den Zug mitzumachen. Aber das Schießen muß jedem Mitglied gestattet sein, das ist sein Recht. Wir möchten diesen Paragraph demnach dahin abgeändert wissen.

— **Gründetbrud.** Der „Radfahrerverein Wittgenstein 1894“ wird sein erstes Stiftungsfest am 4. August in seinem Vereinslokal bei Gastwirth Bald feiern. Zu diesem Fest, das ein sehr schönes zu werden verspricht, sollen nur Eingeladene Zutritt haben.

— **Gründetbrud.** Bei dem am verf. Sonntag in Siegen stattgehabten 20 Kilometer-Rennen errang sich Herr D. Gans, Mitglied des hies. Radfahrerkubs, den 3. Preis.

Verschiedenes.

— **Alte Bauernregeln vom Juli.** Hundstage hell und klar zeigen an ein gutes Jahr. — Reist die Spinnne ihr Netz entzwei, kommt ein Regen bald herbei. — Im Juli muß vor Hitze braten, was im September soll gerathen. — Wer nicht fleißig rechnen thut, wenn die Bremsen brummen, guckt gefälligst in den Dutt, wenn der Winter kummen. — Weist's bei Neumond her vom Pol, bringt er kühlen Regen wohl. — Wenn geheißen soll der Wein, muß der Juli trocken sein. — Regen am St. Margarettentag (13.), bringt vier Wochen Regen nach. — Vor Jacobi (25.) schon drei Tag, das Korn gut gerathen mag. — Wechselst stets Regen und Sonnenschein, so wird die Ernte reichlich sein. — Trockener Jacobitag giebt strengen Winter nach. — Ist der Juli kalt, naß, bleibt leer dann Scheun und Faß. — Wie's Wetter am 7. Bräutertag (10.), so ist's noch 50 Tage nach. — Wenn der Nebel fällt, ist schönes Wetter uns bestellt.

— **Weschede, 6. Juli.** 95 Rg. Blut- und Leberwürste wurden hier am Dienstag Abend öffentlich meistbietend zum Verkauf ausgelegt und zu jedem Preis zugehlagen. Wie sich herausgestellt, waren die Würste für die Besucher der Kieler Festlichkeiten gemacht, dort aber nicht abgesetzt worden, und um sie vor dem gänzlichen Verderben zu schützen, nach verschiedenen Provinzialstädten zum Verkauf geschickt worden. So waren beispielsweise auch 250 Pf. zu gleichem Verufe nach Paderborn geschickt, dort aber als verdorben und gesundheitsgefährlich, polizeilich beschlagnahmt. Die hier verkauften Würste sollen sich jedoch, wie uns von Fachleuten mitgetheilt worden ist, eines sehr guten Aussehens erfreuen und in den Blutwürsten seien reichlich sogenannte Sonntage (Speckfischchen) sowie Schweinefischchen gewesen. Jedenfalls dürften die hier verkauften Würste unverdorben gewesen sein, denn ihr Genuß hat bis jetzt den zahlreichen Konsumenten nicht an der Gesundheit geschadet.

— **Dortmund, 6. Juli.** Ein seltenes Jubiläum wird hier in der Familie des Rechtsanwalts Stöck begangen. Dort steht eine Magd bezw. eine Hausknechtin 50 Jahre ununterbrochen in Diensten. Das Mütterchen, welches 81 Jahre alt ist, hat schon der Familie des Großvaters des jetzigen Rechtsanwalts ihre Kräfte gewidmet. Da Herrn Stöck nentlich der erste Sproßling und Stammhalter geboren wurde, bei dessen Pflege die weitere Hausknechtin sich in alter Treue und Anhänglichkeit an die Familie verdient gemacht, so ist ihr das seltene Ereignis beigemessen worden, noch am Abend ihres ehrenvollen Alters in den Dienst der vierten Generation zu treten.

der dieser ihn empfing, machte einen beruhigenden Eindruck auf ihn.

„Ich bin beauftragt, einige Fragen an Sie zu richten,“ sagte der Richter, „bitte, nehmen Sie Platz. Das Protokoll über die Verunglückung Ihres Freundes Felsing ist mir mit einigen Bemerkungen zurückgehandelt worden, die die gesetzlichen Formeln müssen erfüllt werden.“

Der Blick Winter's schweifte forschend durch das ziemlich enge und niedrige Zimmer, er blieb einen Moment auf der halb geöffneten Thür des Nebenimmers ruhen und heftete sich dann wieder erwartungsvoll auf den Richter, der in einem Aktenstoß blätterte.

„Ich wüßte wirklich nicht, was ich damit zu schaffen hätte,“ erwiderte er achselzuckend, „daß hier ein Unglück und kein Verbrechen vorlag, hat die Leichenschau ergeben, ich meine, damit wäre die Angelegenheit erledigt.“

„Doch nicht so ganz,“ sagte der Richter ruhig. „Herr Felsing war Ihr Freund, wie Sie behaupten, Sie haben in Wien ihn kennen gelernt nach Ihrer Aussage soll er ganz unbemittelt gewesen sein und gewissermaßen von der Gnade seiner Freunde gelebt haben. Was konnte unter solchen Verhältnissen ihn bewegen, hieher zu kommen?“

Ein spöttisches Lächeln glitt über das braune Antlitz des Doktors.

„De mortuis nil nisi bene, Herr Kreisrichter,“ erwiderte er ruhig, „aber wenn Sie diese Angelegenheit so gründlich behandeln wollen, dann werde ich wohl gründlich antworten müssen.“

Bruno Winter fuhr mit durchaus unbefangener Miene, zu dem aufmerksam zuhörenden Kreisrichter gewendet, fort: „Mein Freund Felsing war, was man so zu nennen pflegt, ein Glücksritter, aber dabei doch ein lebenswürdiger Mensch, dem man trotz seiner Fehler und Schwächen nicht gram sein konnte. Schon in Wien sagte er mir, er müsse danach trachten, durch eine reiche Heirath sein Glück zu machen, das könne er nicht in der Vaterstadt, sondern nur in der Ferne, wo Niemand ihn kenne und seinen Verhältnissen nachforschen könne.“

(Fortsetzung folgt.)

Gras-Verkäufe.

Die diesjährigen Grasverkäufe auf den einschürigen Fürstlichen Wiesen in der hiesigen Grafschaft finden gegen Barzahlung wie folgt statt:

1. auf den Wiesen bei Grndtebrück am Mittwoch den 17. Juli c., Morgens 10 Uhr oben in der Scharbach anfangend;
2. auf den Wiesen im Neesbach, Struth, Eschelbach und Kallteborn am Donnerstag den 18. Juli c., Morgens 10 Uhr im Neesbach anfangend;
3. auf den Wiesen im Breitenbach und der Breitenwiese bei Nichtein an demselben Tage (18. Juli c.) Nachmittags 3 Uhr oben im Breitenbach anfangend;
4. auf den Wiesen zu Christiansack am Freitag den 19. Juli c., Morgens 9 Uhr bei Hainhof anfangend;
5. auf den Wiesen zu Hof-Breitenbach am Samstag den 20. Juli c., Morgens 10 Uhr beim Forsthaufe daselbst anfangend;
6. auf den Wiesen zu Dikrod am Donnerstag den 25. Juli c., Morgens 10 Uhr oben im Wabach anfangend;
7. auf den Wiesen in der Mse und zu Heiligenborn am Freitag den 26. Juli c., Morgens 9 Uhr auf der ehemals Kiehl'schen Wiese oben in der Mse anfangend;
8. auf den Wiesen zu Drehbach am Samstag den 27. Juli c., Morgens 10 Uhr beim Forsthaufe Drehbach anfangend;
9. auf den Wiesen zu Augustenhof, Welschengehen und Volkholz am Montag den 29. Juli c., Morgens 9 Uhr auf der Schwarz-wiese anfangend;
10. auf den Wiesen zu Ludwigseck und Schürmannshof am Dienstag den 30. Juli c., Morgens 10 Uhr beim Forsthaufe in Ludwigseck anfangend.

Wittgenstein, den 8. Juli 1895.

Fürstlich Wittgenstein'sche Zwangsverwaltung.

Brennholz-Verkauf

in der Oberförsterei Laasphe.

Am Donnerstag den 11. ds. Mts.

werden zur öffentlichen Versteigerung kommen:

1. im District Siegenrücken
19 rm Buchen-Schaftholz I. Cl. (Vorrath aus dem Jahre 1894)
12 " Buchen-Astreis
2. im District Unt. Hohetopf
29 rm Buchen-Schaftholz I. Cl. (Vorrath aus dem Jahre 1894)
88 " Buchen-Schaftholz I. Cl.
34 " Buchen-Astreis.
3. im District Laasphe Jungfer
430 rm Buchenstammholz I. Cl.

Anfang Morgens 8 Uhr im Siegenrücken, Fortsetzung um 10 Uhr im Untere Hohetopf und um 11 Uhr in der Laasphe Jungfer.
Laasphe, den 6. Juli 1895.

Die Revierverwaltung.

Außer meiner Cementwaare bringe in empfehlende Erinnerung mein Lager in:

Weiß- und Wasserfalk, Cement, Schwemmsteine, Backsteine, Treppenstufen, Kuh- und Schweinetröge, Kaminrohre, T Eisen, Bretter, Dielen, Dach- und Spalierlatten, Schwed. Hobelbretter, Dachpappen, Carbolineum, Theer, Thonröhren u. s. w.

Laasphe.

Fr. Koch,

Maurer- und Zimmermeister.

Böken's Cementdielen D. R. P. Nr. 65334, 66145, 67467.

Feuer- und wetterbeständiges Bau- und Isolir-Material, Verwendbar zu jeder Jahreszeit zur Ausführung von: Einfachen Wänden und Isolirwänden, doppelten Wänden und massiven Mauern zur Herstellung von ganzen Gebäuden, Facaden und Innenwänden, geraden und gewölbten Decken für jede Spannweite und Belastung, Fußböden und Trottoir.

Ganze Einfassungen zu Fenstern und Thüren in jede Mauer.

Preisgekrönt gelegentlich der am 9., 10. und 11. Februar 1893 in Berlin stattgefundenen öffentlichen Brennpföben.

Alleiniger Lizenz-Vertreter für die Kreise Wittgenstein u. Biedenkopf:

FR. KOCH, Maurer- und Zimmermeister, Laasphe.

Wygash's Cementbretter m. Geflechtseinlagen D. R. M. Sch. Nr. 11701

Vorzügliches Baumaterial zur Herstellung von: Zwischenwänden, Deckenschalungen für Innen- und Außenwände, Einschubdecken, zu Fußböden für Küche, Speisekammern und Wirtschaftsräume, Einfriedigungen, Schneefängen, Wänden für Wetterseiten und Schutthütten und zur feuer- und wetterbeständigen Herstellung von Fachwerkbauten und Bauten auf exponirtestem Terrain. Vorzüglich und dauerhafte Einfriedigungen für Gartenbeete.

Einfache und doppelte Schornsteinröhren.

Alleiniger Lizenz-Vertreter für die Kreise Wittgenstein und Biedenkopf:

FR. KOCH, Maurer- und Zimmermeister, Laasphe.

Bestellungen auf obige Waaren werden gerne entgegen genommen. Maurermeister und Verkäufer erhalten Rabatt. Auf Wunsch wird bereitwilligst nähere Auskunft ertheilt. Um jedem Vorurtheil zu begegnen, wolle man sich gefl. von den Arbeiten, Gewölben u. in meinem neuerbauten Wohnhause, welche mit obigen Waaren hergestellt sind, überzeugen.

Seilen und Raspeln

werden unter Garantie vorzüglichster Ausführung schnell und billig aufgegeben.

Lager in allen gangbaren Sorten fertiger Seilen aus nur bestem Gußstahl.

Max Haubold,

Seilhanerei und Schleiferei, Biedenkopf.

Gegründet 1893.

Krieger-Fest.

Der Fendinger Krieger-Verein feiert sein diesjähriges Stiftungsfest am

Sonntag den 14. Juli d. J.

Antreten des Vereins um 12 Uhr Mittags bei Wirth W. Dör am Bahnhof zum Abholen der Fahne und Empfang der auswärtigen Krieger-Vereine.

Abmarsch nach dem Festplatz 1 Uhr. Krieger-Vereine mit Fahne, sowie Krieger mit Orden und Ehrenzeichen haben freien Zutritt. Es ladet ergebenst ein

Der Vorstand.

H. Möller, Bierhandlung,

(gegr. 1872)

Marburg in Hessen,

empfiehlt seine hochfeinen Biere

Pfungstädter und Frankfurter Bräu

in verschiedenen Qualitäten. — Versandt in Gebinden jeder Größe per Bahn oder per Achse. In ganzen und halben Flaschen. Von 1500 Liter ab in eignen Eismagazons franco jeder Bahnstation. — Es wird nur altes gelagertes Bier verkauft. — Dem Flaschenpföben wird die denkbar größte Aufmerksamkeit zugewandt. Jede Flasche wird mit Hochdruck gespölt, das einmal gebrauchte Wasser fließt sofort ab. Die Herren Conumenten können sich von Gefagtem täglich von 9—11 Uhr Vormittags überzeugen. — Den Herren Wirthen werden jede gewünschten Zuständnisse gemacht.

Wer eine gute Violine anschaffen will,

braucht dieselbe nicht von auswärtigen Handlungen zu beziehen.

Ich halte nur wirklich gute und brauchbare Instrumente auf Lager.

Klangvoller und kräftiger Ton, leichte Ansprache, Schöner und solider Bau, bequeme Spielart sind die Hauptvorzüge meiner Violinen.

Sämmtliche Violinbestandtheile, als Bogen, Kästen u. in nur bester Qualität. Besonders empfehle sehr haltbare und tonreine Violin-, Guitarre- und Zithersaiten.

Neht italienische Violin-E-Saiten.

Laasphe.

W. Jung.

Sämmtliche Baumaterialien,

wie: Backsteine, Galzriegel und Flurplatten eigener Fabrikation, ferner Cement, Gran- und Weißkalk, Schlackenmehl, Schlackensand, Schwemmsteine, Thon- und Cementröhren, T Träger, Nordische Hobelbretter, Schreiner- und Dachbord, Spalier- und Dachlatten empfiehlt

Breidenbach.

Louis Ritter.

Gothaer Lebensversicherungsbank.

(älteste und größte deutsche Lebensversicherungsaustalt)

Verfich.-Bestand am 1. Juni 1895: 680% Mill. Mk.

Ausgez. Versicherungssummen seit 1829: 273% Mill. Mk.

Vertreter für Laasphe und Umgegend:

G. Ad. Braun.

Magdeburger Hagelversicherungs-Gesellschaft.

Als Vertreter der Gesellschaft empfehle ich mich zum Abschluß von Versicherungen für dieselbe zu billigen und dabei festen Prämien ohne Nachschußverbindlichkeit und bin zu jeder einschlägigen Auskunft gerne bereit.

Laasphe.

Oskar Hofheinz.

Rhein-, Mosel- und Rothweine,

Niederlage der Firma Wilh. Wasum, Bacharach bei

Emil Dürsch,

Grndtebrück.

Verkauf zu Originalpreisen außer dem Hause.

Thomasphosphatmehl

liefert in Waggonladungen nach allen Bahnstationen des Kreises zu Originalpreisen.

Für Grndtebrück und Umgegend werden Bestellungen von Herrn Rendant Bald in Grndtebrück entgegen genommen.

Verleburg. A. Hilasch.

Mein Lager in Taschenuhren, Regulateure, Gold- und Alfenidewaaren

bringe in empfehlende Erinnerung

J. Baumann,

Laasphe.

Triumph-Kinderflasche.

Kein Zinnrohr!

Kein Gummischlauch!

nur Glas!

daher kein Ansehen von Milcheimeren und anderen gefährlichen Bazillen. Höchste Reinlichkeit! Einfachste Handhabung! Die Triumph Kinderflasche ist im Gebrauch die billigste von allen.

Laasphe. Wilh. Jung.

In unser Genossenschaftsregister ist beim Laasphe Credit-Verein (e. G. m. u. G.) heute Folgendes eingetragen:

Durch Beschluß der Generalversammlung vom 12. Juni 1895 ist an Stelle des durch Tod ausgeschiedenen Vorstandsmitgliedes Drehsler Christian Schmidt in Laasphe der Buchbinder Wilhelm Jung in Laasphe als Vorstandsmitglied gewählt.

Laasphe, den 3. Juli 1895.

Königliches Amtsgericht.

Mein Bureau

befindet sich im Hause des Herrn F. Jung, Bachgrundstraße Nr. 6.

Biedenkopf, 28. Juni 1895.

Georg,

Rechtsanwalt und Notar.

Ich bin Willens, mein in der Mauerstraße gelegenes

Wohnhaus

sowie die an der Bahnhofstraße gelegene Scheune aus freier Hand zu verkaufen.

Laasphe. Jacob Weisk.

Für

Bahnleidende!

Montag den 15. Juli

bin ich wieder in Laasphe, Restaurant L. Hoch anwesend, und Alle in die Zukunft einschlagenden Arbeiten, wie Anfertigen künstl. Zähne und Gebisse, Reparaturen, Zahnoperationen, Plombiren, Geraderichten schief gewachsener Zähne u. s. w. werden in nur solider Weise ausgeführt.

Kramer

aus Biedenkopf.

Ein tüchtiges Mädchen, welches in Haus- und Küchenarbeit durchaus bewandert sein muß, auf sofort gesucht. Schriftl. Angebots unter G. V. an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Ich offerire als außerordentlich billig: neue fein gearbeitete Fahrräder mit Pneumatic-Reifen von 220—275 Mk.

Ferner: mehrere neue Fahrräder mit 1 1/2 Polsterreifen von 150—160 Mk.

Laasphe. I. Dresler.

Bettfedern, Barchend, und fertige Betten

in bekannter, vorzüglicher Ausführung liefert

Laasphe. I. Dresler.

la. Gummthalen

Schweizerkäse frisch eingetroffen, sowie alle anderen Sorten Käse empfiehlt billigst

Laasphe. Friedr. Meh.

Frühe Zwiebeln

angekommen.

Frau F. Rosenbaum,

Laasphe.

Unterzeichneter empfiehlt fertige Wagen, (2 Meter Holz tragend), sowie leichtere für Düngerfuhrwerk geeignet, schräge und schiefe Eggen, Doppelwendepflüge, sowie Karren, Hacken, Düngergabeln, Heum- und Bindestreifen zu den billigsten Preisen.

Laasphe. Ludwig Schäfer,

Schmiedemeister.

NB. Nicht vorräthiges wird auf Wunsch sofort angefertigt.

Laasphe. W. Jung.

Hierzu „Der Wittgensteiner“ Nr. 19.

Laasphe. W. Jung.

Laasphe. W. Jung.

Laasphe. W. Jung.

Laasphe. W. Jung.

Laasphe. W. Jung.

Laasphe. W. Jung.

Laasphe. W. Jung.

Laasphe. W. Jung.

Laasphe. W. Jung.

Laasphe. W. Jung.

Laasphe. W. Jung.

Laasphe. W. Jung.

Laasphe. W. Jung.

Laasphe. W. Jung.

Laasphe. W. Jung.

Laasphe. W. Jung.

Laasphe. W. Jung.

Laasphe. W. Jung.

Laasphe. W. Jung.